

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
bis dreigestaltete Korpusseite oder
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Expeditions- und Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 128

Sonntag den 5 Juni.

1887.

Stierischlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Textbeilage (57. Forts. des Romans „Stolze Herzen“) sowie Unterhaltungsblatt Nr. 23.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Merseburg-Leipziger Chaussee wird vom 6. d. Mts. ab vom Dorfe Böschchen bis zum Communicationswege nach Zwenkau bis auf Weiteres gesperrt werden.

Die Communication hat über Zschernebdel zu erfolgen. Merseburg, den 3. Juni 1887.

Der königliche Landrath.

S. B.: der Kreisdeputirte von Hellborff.

Bekanntmachung.

Die wirtschaftlichen Vortheile der Versicherung von Feld- u. Fruchten gegen Hagelschaden werden, obwohl auch seitens der Staatsbehörden bei dem offensbaren Zunehmen der Hagelschäden wiederholt diese Art Versicherung empfohlen worden ist, seitens der bürgerlichen Landbevölkerung verhältnißmäßig nur wenig erkannt und nicht selten sind namentlich kleinere Besitzer beim Eintritt eines bedeutenden Hagelschadens in ihrer Existenz gefährdet worden. Es ist daher notwendig, daß die Herren Amts- und Gemeindeverordner ihren Einfluß benutzen, um in ihren Gemeinden die Wohlthaten der Hagelversicherung immer mehr zu verbreiten, namentlich solchen Landwirthen klar zu machen, die der Versicherung gegen Hagelschaden bis jetzt noch fern geblieben sind, deren Vermögenslage aber die mit der Hagelversicherung verbundenen Opfer zuläßt.

Die Herren Ortsrichter des Kreises veranlassen sich aber, die Hagelversicherung in der nächsten Gemeindeversammlung zum Gegenstande einer ausführlichen Besprechung und Belehrung zu machen und dabei besonders darauf hinzuweisen, daß nach der bestehenden Grundsteuerverfassung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet.

Merseburg, den 31. Mai 1887.

Der königliche Landrath.

S. B.: der Kreisdeputirte von Hellborff.

Solz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schanditz auf dem Unterforst Dölauer Heide, sollen am

Montag den 13. Juni

- a) Vormittags 9 Uhr, auf dem Waldlater, eine Quantität Brennholz, bestehend in:
circa 40 rm kieferne Kloben und Knüppel,
40 rm desgl. Reifig;
b) von 10 Uhr ab im Walde,
circa 20 kieferne Stämme mit 16 rm,
600 kieferne Stangen I./III. Klasse,
600 „ „ IV./V. Klasse,
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldlater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Schanditz, den 3. Juni 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres wird an den Sonntagen auf der Strecke Merseburg-Mücheln ein Extrazug in jeder Richtung nach folgendem Fahrplane durchgeführt werden:

ab Mücheln 8⁰⁰ Abds., an Merseburg 9⁴⁰ Abds.;
ab Merseburg 10¹⁰ Abds., an Mücheln 11⁰⁰ Abds.
Die Zeiten der Abfahrt von den übrigen Stationen sind in den auf den Stationen der Strecke Halle-Weißenfels und Merseburg-Mücheln aushängenden Fahrplänen angegeben. Weißenfels, den 2. Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 4. Juni.

Die Lage in Frankreich.

Die französische Ministerkrisis, welche am 17. Mai ihren Anfang nahm, hat am 30. Mai ihr Ende gefunden. Die wesentlichsten Merkmale des neuen Cabinets, dessen Präsident der bisherige Vorsitzende der Budgetcommission der Deputirtenkammer, Rouvier, ist, sind in der Besetzung des Generals Boulanger als Kriegsminister, welcher durch den General Ferron ersetzt ist, und in der Wiederübernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch den bisherigen Ministers Florens zu finden. Die sämtlichen sonstigen Mitglieder des Cabinets sind — mit Ausnahme des Ministers des Innern, Fallières, der schon einmal Unterrichtsminister, Minister des Innern und kurze Zeit auch Ministerpräsident war, Neulinge, so der zum Unterrichtsminister ernannte Spuller, früherer Advocat und besonders Schützling Gambettas, ferner der Bautenminister de Heredia, der Ackerbauminister Barbe, der Handelsminister d'Audresse, der Marineminister Barbey und der Justizminister Mazeau. Die Mehrzahl der Minister sind ihrem bisherigen Berufe und ihrer Bildung nach, theils Advocaten, theils Civilingenieure und Industrielle, Ferron ist Generalstabsoffizier, Mazeau Richter. Ihrer politischen Stellung nach gehören de Heredia und Barbe der radicalen Partei, die übrigen, soweit sie überhaupt bisher eine politische Thätigkeit ausübten, der opportunistischen (gemäßigt republikanischen) Mittelpartei an.

Die Zusammensetzung des Cabinets nach seiner politischen Farbe bedeutet den abermaligen Versuch, die beiden republikanischen (radicalen und opportunistischen) Parteien zu vereinigen, mit einem größeren Uebergewicht der letztgenannten Partei. Eine vollständige Abkehr von dem Radikalismus, wie es ein wiederholt in Aussicht gestelltes rein opportunistisches Ministeriums Ferry-Freynet bedeutet hätte, hat sich als unthunlich erwiesen. Bei der Dreitheilung in der französischen Kammer in Radikale, Opportunisten und Monarchisten, muß jedes Ministerium suchen, sich auf eine zweite Partei zu stützen. Nach der

Abstimmung vom 17. Mai, welcher das Ministerium Goblet zum Opfer fiel, konnte man vielleicht erwarten, daß die Opportunisten und Monarchisten sich gemeinsam in die Ministerportefeuilles theilen würden. Dies ist jedoch nicht geschehen, die Opportunisten haben den Radikalismus als Bundesgenossen für nützlich gehalten, demselben aber durch das Fallenlassen Boulangers vor den Kopf gestoßen.

Das neue Ministerium hat in seiner in Senat und Deputirtenkammer verlesenen Erklärung als sein Programm die Ausübung einer „wahrhaft praktischen“ Politik verkündet, die sich vorläufig in der Durchführung von Ersparnissen im Budget behätigen soll, nachdem bekanntlich die Erklärung des vorigen Cabinets über die Unmöglichkeit neuer Ersparnisse und über die Nothwendigkeit neuer Steuern diesem dem Hals gebrochen; es soll ferner an dem Militärgesetz, welches Boulanger der Kammer vorgelegt hatte, festgehalten, die Vorbereitung für die Weltausstellung mit Eifer gefordert und die Verbehalten einer „würdigen, vorsichtigen und festen auswärtigen Politik“ für welche das Verbleiben Florens bürgt, erstrebt werden.

Den ersten Anstoß, welcher gegen das neue Ministerium von radicaler Seite in der Deputirtenkammer gerichtet wurde, hat dieses am Dienstag glücklich abgeschlagen: ein gegen dasselbe beantragtes Mißtrauensvotum wurde mit 285 gegen 139 Stimmen abgelehnt, eine einfache Tagesordnung mit 484 gegen 156 Stimmen angenommen. Diesen Sieg verdankt das neue Ministerium den Monarchisten. Von den letzteren wird überhaupt voraussichtlich seine Dauer abhängen. Obwohl es sich auf beide republikanische Parteien stützen will, wird es sich nur halten können, wenn die Monarchisten es unterstützen: denn die Radikalen stehen thatsächlich in der Opposition gegen dasselbe. Hierin liegt die Gefahr für seine Existenz und ein neues Krankheits-symptom für die inneren Zustände Frankreichs. Das neue Ministerium ist nur ein gelegentliches Auslaufmittel für die Fortführung der öffentlichen Angelegenheiten, aber keine Heilmittel, welches im Stande wäre, die öffentlichen Angelegenheiten von dem Spiel und der Laune der parlamentarischen Parteien abhängig zu machen. Inmehrin ist es ein erster Schritt zu einem beginnenden Umschwung: die Radikalen haben es trotz der größten Anstrengungen und von ihrer Seite veranstalteten Volkskundgebungen nicht vermocht, den General Boulanger auf seinem Posten zu erhalten, gegen welchen sich in letzter Zeit — weil er das beunruhigende Element im Ministerium war — die besonnenen Parteien immer mehr auflehnten. Es wird sich nun zu zeigen haben ob die Pariser Bevölkerung diesen ersten Schritt des Umschwungs gutheißt und ob die weitere Entwicklung sich in derselben Richtung vollziehen oder durch die Anstrengungen des Radikalismus gestört und aufgehalten werden wird.

Politische Mittheilungen.

— Nach den vorläufigen Dispositionen im Reichstag wird die Branntweinsteuer-Vorlage voraussichtlich am Freitag, 10. Juni, zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man glaubt die zweite Lesung im Plenum in zwei Tagen erledigen und an einem der ersten Tage der folgenden Woche die dritte Lesung vornehmen zu können. Die Zuckersteuerkommission wird unverzüglich in Thätigkeit treten und gedenkt ihre Arbeit nötigenfalls mit Hilfe der Abendstunden in wenigen Sitzungen zu beendigen, so daß auch dieses Gesetz wahrscheinlich noch in der Woche zwischen dem 13. und 18. Juni erledigt werden könnte. Der Zeitpunkt des Sessionsschlusses wird davon abhängen, was vor dem vorliegenden Arbeitsstoff sonst noch in dieser Session erledigt werden muß. Es werden darüber alsbald Besprechungen im Seniorenkongress und mit der Regierung stattfinden.

Stallen. Nach Florentiner Blättern bildet der dortige Erzbischof Cocconi den Vermittler zwischen dem Papste und dem König Humbert zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Staat und Kirche.

Frankreich. In der gestrigen Kammer Sitzung kam die Militärfrage bereits zur Sprache. Der orleanistische Bischof Freppel beantragte, die Beratung des Militärgesetzes bis zur nächsten Session zu vertagen; derselbe meinte, diese Frage beruhe, von dem Gesichtspunkte der äußeren Politik betrachtet, Gefahren in sich, denn die Kammer könne die Schwäche der Armee nicht aufdecken; Konseilspräsident Rouvier bekämpfte den Antrag und gewann damit den Beifall nicht allein des ministeriellen Centrums, sondern auch der Radikalen und der Antrag Freppel wurde mit 446 gegen 60 Stimmen abgelehnt. — Die radikale Presse führt den Kampf gegen das neue Kabinett noch immer mit ungechwächten Mitteln des Hasses und der Verleumdung und man hat alle Ursache, zu glauben, daß das Kabinett Rouvier im Kampfe gegen den revolutionären Radikalismus seine Hauptaufgabe sieht. Die dem Kabinett nachgesagte Absicht, die Kammer baldigst zu vertagen, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, der Ministerrath habe gestern, um die parlamentarischen Arbeiten nicht zu verzögern, beschlossen, den Budgetentwurf Dauphins nicht zurückzuziehen, sondern lediglich einige Punkte in demselben abzuändern. Auch beschloß das Kabinett, sich der Kammer beizubehalten, die Erörterung des Zucker- und Militärgesetzes zur Verfügung zu stellen. Die für vorgestern Abend beäufertete Manifestationen sind ausgeblieben; einem Wiener Blatte wird aus Paris berichtet, daß die Mitglieder der russischen Diplomatie sich unverhohlen in abfälligster Weise über die Entlassung Boutangers geäußert haben.

Zur Arbeiterbewegung in Belgien, deren Abnahme man bereits signalisirte, wird dem „B. Z.“ gemeldet, daß die Agitation in Brüssel wächst. 4000 hauptstädtische Arbeiter strifen bereits. Es fanden mehrere Meetings statt. Die Bürgergarde ist theilweise konfignirt. Das Kohlenbergwerk „Allianz“, bei Charleroi wurde mit Dynamit theilweise in die Luft gesprengt.

In England scheint jetzt der Kampf der Parteien außerhalb des Parlaments heftiger zu entbrennen als zuvor. Chamberlain hat bereits den Anfang gemacht; in seiner ersten Rede bezeichnete er die Kluft zwischen den liberalen Unionisten und den Gladstonianern geradezu als unüberbrückbar, weshalb es jetzt angezeigt wäre, eine ganz neue Partei zu bilden, um die fortschrittliche Reform zu fördern und der Anarchie Widerstand zu leisten. — Gladstone begab sich von Hamar nach Swansea, woselbst eine Demonstration der Liberalen stattfinden wird. Unterwegs hielt er mehrere Ansprachen, wobei er fast immer auf Irland zurückkam, jedoch auch betonte, daß den Bewohnern von Wales eine gleiche Autonomie für ihre eigenen Angelegenheiten zugesichert werden müsse. — Ein Artikel der „Times“ bezüglich parnellitischer Verbrechen enthält directeste Anklagen über die Verbindung der Parnelliten mit den Dynamitarden und läßt durchblicken, die Regierung kenne den sicheren Plan dieser Verbindeten, während des Jubiläums eine neue verbrecherische That zu wagen, weshalb die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. **Orient.** Wie mitgetheilt, war in Stambul

eine rechtzeitig entdeckte Palastverschwörung eingeleitet, welche den Prinzen Salaheddin zum Badiſcha erheben wollten. Der Prinz ist der einzige Sohn des entthronten Sultans Murad und steht heute im Alter von 21 Jahren; er ist der älteste Prinz des Hauses Osmani, also der Thronfolger. Der Prinz steht unter directer Aufsicht des jetzigen Sultans Abul Hamid und besitzt eine ganz vorzügliche Bildung. — Die durch auswärtige Blätter gegangene Nachricht, daß der Marschall Ghazi Osman Pascha (der Sieger von Plewna) nach Mekka verbannt sei, erklärt die türkische Regierung als unwarhaft und als eine Verwechslung eines Brigadegenerals dieses Namens, der zum Divisionsgeneral und Commandanten der türkischen Militärmacht in Medina befördert worden ist. — Aus Sofia kommt wieder einmal die Meldung, die große bulgarische Sobranje solle binnen 4 Wochen nach dort einberufen werden. — Der von der griechischen Regierung bei den Großmächten unternommene Schritt, um dieselben zu bewegen, von der Türkei neue Koncessionen für die Kretenser zu verlangen, hat keinen Erfolg gehabt. Die meisten Staaten erklären, Griechenland habe gar kein Recht sich in innere türkische Angelegenheiten einzumischen.

Die „Moskauer Ztg.“ kolportirt die sensationelle Nachricht, der Czarsk von Bulgarien, Alexander, habe im Laufe der jüngsten Tage incognito Bulgarien besucht und in Ruzhica Konferenzen mit den bulgarischen Regenten abgehalten. In Folge dessen zurückläßt das bestimmt aufstrebende Gerücht, Alexander werde demnächst die Regierung Bulgariens wieder übernehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach der reine Schwindel!

Asien. Die vielbesprochene chinesische Eisenbahnfrage ist endlich gelöst. Die Kaiserin-Regentin hat die von einer aus geborenen Chinesen bestehenden Aktiengesellschaft ausgearbeiteten Bahnprojecte genehmigt. Demnächst wird mit dem Bau der Bahn von den Raiping-Kohlengruben nach Tschiu, dem Hafen von Tientsin, begonnen werden. Der Zweck der Bahn ist vor Allem militärischer Art; es handelt sich darum, die chinesische Flotte, die im Laufe des Sommers eine neue Vermehrung erfährt, von den Kohlengruben aus mit Brennmaterial zu versorgen und ihr dadurch die Vertheidigung von Peking zu ermöglichen.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Es wird uns soeben die Nachricht, daß das Berliner Schauspiel-Ensemble Sonntag Abend nicht hier sondern in Weiskensfeld und dort „Cyprienne“ vorführen wird. Für Verzeihung sind nur noch zwei Vorstellungen bestimmt, am Montag: „Papageno“ und am Dienstag als Abschiedsvorstellung: „Frou-Frou“.

** Vieles wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende und ganz besonders Damen, von der Erlaubniß der Unterbringung von Handgepäck in den Personenzug der Eisenbahnen einen unstatthafsten, die Mitreisenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren, als dem Sitzplatz des betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze mit Gepäck belegt werden. Aus Anlaß einer höheren Orts angebrachten Beschwerde ist dahin entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur denjenigen Antheil der über den Sitz angebrachten Gepäckhalter zur Lagerung von Handgepäck benutzen darf, welcher der Größe des dem Reisenden zustehenden Sitzplatzes entspricht, und daß das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gelten ist.

** Gütlich. Beim Grundgraben für einen neuen Stall auf dem Gehöft des Herrn Kabisch hier wurden von demselben Urnenstücken und dabei liegend 4 aus Lyon gebrannte, ganz roh gearbeitete, etwa 1 Fuß hohe und 3 Zoll starke runde Kloben aufgefunden. Dieselben sind deswegen von hohem Interesse, weil die in der hiesigen Gegend mehrfach ausgegrabenen und im Hallschen Provinzial-Museum aufbewahrten ganz ähnlichen Stücke an dem oberen Ende eine Vertiefung tragen, weshalb sie bisher für prähistorische Lampen gehalten worden sind. Diese Vertiefung fehlt an den hier aufgefundenen und scheint damit erwiesen zu sein, daß jene Annahme falsch

ist, vielleicht waren es Stützen, welche bei der Verbrennung der Leichen in Anwendung gebracht wurden. Da ganz dieselbe Form auch in den Pfahlbauten bei Zürich hin und wieder angetroffen wird, so haben schweizerische Gelehrte in ihren Rollen zum Aufwachen des Garnes erkennen wollen, also gewissermaßen die 4000 Jahre alten Vorfahren der heutigen Zwiwiner. Herr Kabisch hat seinem Vater dem Hallschen Museum abgetreten und muß es mit großer Freude begrüßt werden, wenn von Jahr zu Jahr mehr das Interesse für die öffentlichen Sammlungen der Art wächst, daß die Privatleute auf ihr Privateigenthum, das sie auf den ihnen zugehörigen Grund und Boden zu Tage gefördert haben, aus freien Stücken zu Gunsten einer noch sehr jungen und daher vielfach im Dunkeln tappenden Wissenschaft zu verzichten.

Bermischte Nachrichten.

* Ueber die Reise unseres Kaisers zu den Feierlichkeiten an der Holtenauer Schleiße, sowie über den Act der Grundsteinlegung für den Nord-Ostsee-Kanal liegen uns eine Reihe telegraphischer Meldungen vor, die wir in Folgendem kurz zusammenstellen. Am Donnerstag Abend 7^{1/2} Uhr traf der Kaiser in Hamburg auf dem festlich mit Girlanden, Flaggen und Ehrenportalen geschmückten Klosterthor-Bahnhof ein, stieg daselbst aus und nahm die Begrüßung der Deputirten des Senats, der Bürgermeister Dr. Bersmann und Hayn und des Senators Hackmann entgegen. Der Kaiser reichte den beiden Bürgermeistern die Hand, unterhielt sich längere Zeit mit denselben und schritt sodann die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrencompagnie vom 76. Regiment ab. Während der Fahrt nach Altona verweilte der Kaiser stehend am Fenster seines Waggons, überall von ununterbrochenen, jubelnden Hochrufen der zu beiden Seiten der Verbindungsbahn angammelten Menschenmenge begrüßt. Während der Kaiserliche Zug die Altonaer Kajerne passirte, wo das Offiziercorps sich aufgestellt hatte, spielte die Regimentsmusik die Nationalhymne. Der Kaiser grüßte dankend und setzte sodann ohne weiteren Aufenthalt gegen 8 Uhr die Reise nach Kiel fort, wo er kurz nach 9 Uhr eintraf. Auch hier wurde der hohe Herr auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden bewillkommt. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse bildeten Korporationen, Vereine, Studenten und Gewerke Spalier und begrüßten den Kaiser mit großer Begeisterung. Die Stadt war glänzend geschmückt und beleuchtet. Gestern früh um 9^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach Holtenau. Auf dem ganzen Wege bildeten Deputationen und Schulen Spalier und empfingen den Kaiser mit begeisterten Hochrufen. Kurz nach 10 Uhr traf der Kaiser auf dem Festplatze in Holtenau ein, wo er vom Staatsminister von Boetticher und der Kanalcommission empfangen wurde. Staatsminister von Boetticher verlas in Vertretung des Reichskanzlers die in den Grundstein niederzulegende Urkunde. Der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Lerchenfeld, überreichte darauf dem Kaiser die Kelle und der Präsident des Reichstages, von Wedel-Piesdorf, den Hammer. Der Kaiser that hierauf drei Hammerschläge mit den Worten: Zu Ehren des Deutschen Reiches, dem fortschreitenden Wohle zu seiner größten Macht und Stärke. Darauf that er drei Schläge im Namen der Kaiserin, Prinz Wilhelm im Namen des Kronprinzen, dann folgten die übrigen Prinzen, die Minister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesrathes, die Reichstagspräsidenten, die Landtagspräsidenten und die Chefs der Reichsämtler. Nachdem der Verhöf- und Domprediger Dr. Roegel die Weisrede gehalten und der Chor das „Hallelujah“ von Händel gesungen hatte brachte Staatsminister v. Boetticher ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte und darauf die Nationalhymne sang. Nach Beendigung der Feier fuhr der Kaiser trotz des inzwischen eingetretenen hohen Seeganges auf der „Sommerania“ nach Kiel zurück, wo er bei dem reichgeschmückten Schuttmacherthor unter den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten Menschenmenge landete, nachdem er

zuvor die Flottenparade abgenommen hatte. Ueber den Verlauf dieser Parade wird dem „B. Z.“ telegraphisch gemeldet: Der Kaiser hat den Festplatz verlassen. Blüchlich frucht ein Donnerstag über die Kieler Bucht, der erste Kanonenschuß vom Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“, unmittelbar darauf folgt ein zweiter, dritter, und jetzt kann man die einzelnen Schüsse nicht mehr zählen. Deutschlands Flotte grüßt den Kaiser mit ehernem Wund. Mehr als dreißig Kriegsschiffe geben in Pausen von 30 Sekunden je 33 Salutschüsse ab. Der ganze Kieler Hafen ist in Pulverdampf gehüllt, ununterbrochen donnern die Kanonenschläge, es ist ein Krachen, wie in einer Seeschlacht, und obwohl uns eine Entfernung von über 1000 Metern von den Kriegsschiffen trennt, fühlen wir an unseren Wangen den Luftdruck der Schüsse. Wir haben das vollendete Bild einer Seeschlacht im friedlichen Hafen. Im ersten Treffen liegt vornan der Aviso „Blitz“, das schnellste Schiff der deutschen Marine mit sämtlichen hier stationierten 14 Torpedobooten. Daran schließen sich die Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Oldenburg“, mit dem Aviso „Preil“. Das zweite Geschwader, das demnächst auslaufende Schulgeschwader, besteht aus den Kreuzregatten „Moltke“, „Stein“, „Seydlitz“, „Prinz Adalbert“ mit den Schiffsjungen-Schulschiffen „Niobe“, „Ariadne“ und „Louise“. Das Kreuzgeschwader bilden die Ausfallorvetten „Sachsen“, „Bayern“, „Württemberg“, „Baden“. Inmitten des Geschüßdonners formirt sich plötzlich das Torpedogeschwader, welches heute unter des Prinzen Heinrich Kommando steht, in zwei Divisionen, zischend sausen die kleinen schwarzen, kaum über die Wasserfläche emporragenden Ungethüme zwischen den Panzerschiffen und Korvetten einher, mit erstaunlicher Gewandtheit, theilweise kaum eine halbe Bootslänge Abstand haltend; dabei ununterbrochen mit eigenthümlichen, wiederholten Pfeiffen, das sich wie das kurz hervorgeflossene Wellen eines auf den Schwanz getretenen Hundes anhört, ihre Signale gebend. Solche gewaltige Flotte sah der Kieler Hafen nicht seit der Zeit des Krimkrieges, wo hier zeitweilig die vereinigten Geschwader Englands und Frankreichs lagen, etwa fünfzig jener stolzen Drei- und Vierdecker, die jetzt längst auf den Aussterbe-Etat gebracht sind. Eine Viertelstunde dauert die Kanonade, allmählich verzieht sich der Pulverdampf. Da folgt ein anderes Bild, mit lagenartiger Geschwindigkeit klettern die Mannschaften sämtlicher Kriegsschiffe in die Raaken, in wenig Sekunden sind sie oben, und wie auf Kommando, fast gleichmäßig auf allen Schiffen, wird „still gestanden“ auf den Duermasten, trotz des Windes, gerade gerichtet, wie zu Lande. Langsam fährt die „Prommerania“ vorüber, von jedem Schiffe grüßt dreimalig Hurrah den neunzigjährigen Monarchen. Gegen 12 Uhr war auch die Flottenparade beendet und der Kaiser begab sich in das Schloß, um dort um 12 Uhr großen Empfang abzuhalten.

* Das beste Geschäft ist die Spekulation auf die Thorheit der Menschen. In Berlin starb in diesen Tagen eine „Wahrsagerin“, welche ein Vermögen von 30000 Mark in guten Papieren bedürftigen Verwandten hinterließ.
* Mehrere Zeitungen melden, die Tochter des Präsidenten Grevy, Frau Wilson, habe gegen ihren Gemahl wegen dessen zweifelhafter Finanzgeschichten die Ehescheidungsklage angestrengt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 5. Juni 1887 predigen:
Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Prediger David.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Bithorn.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Consihorialrath Leuschner.
Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Werther.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Werther. Anmeldung.
Neumarkt: Herr Pastor Leuschner.
Altenburg: Herr Diac. Bithorn.
Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Industrie, Handel und Verkehr.
Sachsen-Meininger 7 Kl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Man sei zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an bitem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutanstrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht verzweifeln, durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apoteker H. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 2/1. In den Apotheken und adste genau auf d. n. Namenszug H. Brandt's.

Anzeigen.
Königl. preussische Lotterie.
Die Abhebung der Loose zur 3. Klasse 176. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse gleicher Lotterie spätestens bis
9. Juni cr., Abends 6 Uhr
geschehen und verfallen alle diejenigen Loose, welche bis zu dieser Zeit nicht abgenommen sind, den **gesetzlichen Bestimmungen** gemäß, §1 Statuten der Königl. General-Lotterie-Kasse.
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Schroder.

Todesfall h. verfft. 1 Wittwe
1 Gut
enth. 24 Akr. = 98 Morg. i. gr. Orte, nahe Stadt wo höhere Schulen u. Bahnstation, mit g. Geb., gr. Garten, vollst. Inv., Preis 50.000 Mk., anz. 12-20.000 Mk. Darauf bez. Ausk. erh. gegen 60 Pf. Schreibgeb.

Kirschenverpachtung.
Die Kirschenutzung der Gemeinde Goeblitz soll
Donnerstag, den 5. Juni cr. Nachmittags 5 Uhr
in der **Schenke** daselbst öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Ortsvorsteher.

Kirschen-Verpachtung.
Mittwoch, den 8. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr
soll die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Knapendorf im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Knapendorf, den 3. Juni 1887.
Der Gemeinde-Vorstand.

4% steuerfreie Bodencredit-Pfandbriefe der Nationalbank im Königreiche Italien.
Subscription d. 7. Juni à 98 1/4 %
Zeichnungen nehme ich bis
6. Juni Abend 6 Uhr
entgegen. **Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

M. Dürbeck, Markt 12. Merseburg.
Auf mein großes Lager feinsten **Sommer-Tricotagen** erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.

Specialitäten:
ff. acht Schweizer Marco-Jäckchen und Hosen in allen Größen und Weiten von 1,50 Mk. an.
ff. Kamagarn-Normal-Hemden (nach Prof. Dr. Jäger).
ff. Neu! Reform-Hemd Neu! practisch für die Reise à 3,00 Mk.
ff. Gefnotete Filet-Jacken } e. Mez
ff. Zellenstoff-Jacken (Neu!) } & Söhne.
von 1,20 Mk. an.
ff. Strumpflängen aus ff. Doppelgarn, Damen- und Kinderstrümpfe in allen Fa ben.
ff. Herrensocken, Sommerhandschuh in Zwirn und Seide in großer Auswahl und billigen Preisen.
In der Krippe sind noch einige Steuen zur Aufnahme kleiner Kinder frei.
Vaterl. Frauen-Verein.

Haupt-Quartal der Tischler-Innung
findet Montag, den 6. Juni, früh 9 Uhr zur guten Quelle statt.
Rob. Berger, Obermeister.

Blitzableiter!
B. neuester best bewährter und billigster Construction empfiehlt
Christ. Merseburg.

Schwimm- & Bade-Anstalt
Leunaerstr. No. 4.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das Comfortabelste eingerichtete **Schwimm- u. Bade-Anstalt.**
Dieselbe ist vollständig neu erbaut, die Zellenbäder für Damen und Herren, sowie die Schwimm-Anstalt und das Nichtschwimmerbassin sind auf das Bequemste eingerichtet und höher die Preise folgende:

Zellenbäder:
Abonnements für die ganze Saison 6 Mk., Karten zu 10 Stück 1,75 Mk., einzelnes Bad 25 Pf.
Schwimm-Anstalt:
Freischwimmer. Abonnements für Erwachsene 3,50 Mk., desgl. für Kinder und Schüler 3 Mk.
Schwimmunterricht für Erwachsene 7,50 Mk. desgl. für Kinder und Schüler 3 Mk.
Abonnements auf Extra-Ausleiherzelle 1,50 Mk., einzelnes Bad 10 Pf., einzelnes Bad mit Zellenbenutzung 20 Pf.
Offenes Bad für Nichtschwimmer Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf., Mädchenbad 10 Pf.
Zudem ich noch bemerke, daß meine Badeanstalt reines Wasser hat, da es von allen unreinen und schädlichen Zusätzen frei ist, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll
Robert Sternberg, Schwimm- u. Bademeister.
Alle Haararbeiten werden sauber angefertigt bei
Edwin Menzel, Kl. Ritte-str. 18.
Wirrhaare fauft d. O.

Der größte Feind
aller Magenbeschwerden ist der von **Fritz Pitsch** in Duedlinburg a. S. erfundene und allein echt bereite Wagenbitter **Lebensträger.** Derselbe hat sich durch seine guten Dienste die er den Verdauungs-Organen leistet, nicht allein Welt-ruf erworben, sondern ist als **tägliches Genussmittel** ein beliebter Bedarfsartikel. 1/2 Liter-flassen 90 Pf. und ausgenommen empfehlen in **Merseburg:** Th. Funke u. B. Mergsching Nfg.; **Kaufberg:** W. Hilde; **Schaffstädt:** Carl Apel u. A. G. Papp u. überall wo die Placate aus-hängen.

Zur Abwartung zweier Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren (auf einem Rittergute) wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli d. Js. eine zuverlässige

Kinderwärterin
in gefesten Jahren gesucht.
Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.
Die 2. Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer, ist zu vermieten.
Schmalestrasse 5.

Eine gewandte Frau zur Hausarbeit für den ganzen Tag wird gesucht
Regierungs-Officer Dr. Ernst, Bahnhofstraße 3.

Nicht selten, erst in den letzten Tagen wieder, erhielt Unterzeichnete ununterschiedene Beschwerden, Poststempel Merseburg, über Personen, mit denen er in amtlicher Beziehung steht.
Derartige Zuschriften bleiben völlig unberücksichtigt.
Merseburg, den 1. Juni 1887.
Haupt, Reg.- und Schulrath.

Lutherfestspiel-Verein Jena.

Luther

historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen

von Dr. Otto Devrient.

Wiederaufführungen in Jena am: 3., 10., 17. Juli, Anfang: 3 1/2 Uhr Nachmittags. 5., 7., 9., 13., 16. Juli, Anfang: 5 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze: Parquet u. I. Balkon: 3 Mark, I. Parterre u. II. Balkon: 2 Mark, II. Parterre: 1 Mark.

Billetbestellungen an H. Schultze, Hoflieferant, Jena.



Von Montag, den 6. Juni ab steht ein großer Transport **Sannoversche Pferde** bei mir zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Gasthof Stadt Merseburg.



Ein Transport ostfriesische **Spann- und Wagen-Pferde** ist bei mir eingetroffen.

Albert Weinstein,
Pretzsch bei Merseburg.



Ein Transport Altenburger hochtragende und neumilchende

Kühe und Fersen

ist wieder bei mir eingetroffen.

Otto Heilmann, Merseburg.

der Export-Cie. für **Cognac Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall vorräthig.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche Muster gratis erhalten.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

sollen die auf dem sog. Fürstendamms befindlichen Süßkirschen in der Schenke zu Köffen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 4. Juni 1887.

Müller, Chauffee-Aufseher.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige, der Gemeinde Spergau gehörige Kirschenutzung auf der Merseburger Weisenfelder-Strasse soll

Sonnabend, den 11. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr

im Elstischen Gasthofs daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschen-nutzung der Gemeinde Böschchen soll

Montag, den 13. Juni cr.,
Mittags 1 Uhr

im Gemeindehause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

Russ. Gegenzeitige Boden-Credit-Pfandbriefe

werden zur **Convertierung** in 4 1/2 % steuerfreie Metallpfandbriefe mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung aufgerufen. Ich bitte um Einlieferung derselben bis spätestens den 2. Juli und siehe zur mündlichen Auskunft wegen der Bedingungen gern zu Diensten. Dieselben erscheinen annehmbar, so daß ich deren Annahme glaube empfehlen zu sollen.

Friedrich Schultze,
Bank- & Wechsel-Geschäft.

Grosse Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 8. d. Mts., von Vorm. 1/2 9 Uhr an, versteigere ich im Saale des „Casino“, vor dem Sirtithore hiersebst, einen Mobilien-Nachlaß, bestehend in:

Sophas, Kleiderschränken, Kommoden, Küchenschränken, 1 Schreibsecretär, 1 Essschrank, 1 Eisschrank, div. Tische, darunter 1 großen Coulissentisch für 20 Personen, Stühle, Bettstellen, Matrasen, Federbetten, Spiegeln, Lampen, darunter 1 gr. Larnige Hängelampe, Bildern und Delgemälden, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- u. Küchengeräthen u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 2. Juni 1887.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commisnar und Taxator.

100,000 Thaler

zu 4 %
Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. seine Aderarbeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihern steht kostenfrei

C. Schondorff Bahnhof-
straße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Günstige Offerte!
Ein Institut verk. sof. preisw. ein erfand. in ein. Orte mit Bahnh. gel.

Gut

mit 75 Acl. = 162 Morg. durchg. Weizenbod., i. besser Kultur, g. Geb., vollst. Inv., prachtvoll anseh. Aus-saat, f. 125,000 M. bei 1/2 Anz. Rest-faufgeld bleibt unkündbar stehen. Näheres durch

E. Uhrlich, Grimma i.C.

Dachpappe,
Dachtheer,
Dachleisten,
liefern zu Fabrikpreisen.
Ebeerfessel und Bürsten,
gebe ich leihweise.
Prima Wortland-Cement,
à Tonne 9 Mk.
Bitterfelder Thonröhren,
Krippen, Essenauffätze,
ebensfalls zu Fabrikpreisen.

Ed. Klaus.

Kirchliches Volksfest.

Sonntag, 5. Juni, Nachm. 4 Uhr.
Funtenburg.

- 1) Lied: „Lobe den Herrn“ B. 1 u. 2.
- 2) Eröffnungswort: Just.-Rath Grube.
Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König.
„Heil Dir im Siegerkranz“. B. 1.
- 3) Lieder für gemischten Chor:
a. „Das ist je gemislich wahr“.
b. „Ich will Dich lieben, meine Stärke“.
- 4) Ueber Knabenchor: Rector Steeger-Halle.
- 5) Lieder für gemischten Chor:
a. „Der treue Hirte“.
b. „Das Wort des Herrn“.
- 6) Eine deutsche Predigt in Jemal (Rumänien.)
Pastor Rode-Corbetha.
- 7) Lieder für gemischten Chor:
a. „Nimm Herr meine Stimme“.
b. „Lobe den Herrn, o meine Seele“.
- 8) Ein Mahn- und Bedruf: Superintendent Trümpelmann-Torgau.
- 9) Lieder für gemischten Chor:
a. „Herr bleib bei uns“.
b. „Friedensgruß“.

Der Zutritt steht allen Erwachsenen, Herren und Damen, offen; Kindern, welche wir möglichst zurückhalten bitten, nur in Begleitung der Eltern. Bei ungenügendem Wetter findet die Feier im Saale statt. Programme werden auf die Tische vertheilt.

Das Comitee.

Hofde. Pellius. Grube. Kops. Leusner.
Pfeifer. Köhner. Zuehert.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 5. d. Mts.:
Tanzvergnügen
von Nachm. 3 1/2 Uhr an. Entree wie früher.
Es ladet freundl. ein **H. Köhler.**

Knapendorf!

Zu Kleinpungfen, von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**, **z** hierzu laden ergebenst ein **Die jungen Burschen.**

Theater in Weissenfels.

(Goldener Hirsch)
Sonntag, den 5. Juni 1887
Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Acten.

Theater in Merseburg.

(Tivoli-Saal.)
Montag, den 6. Juli 1887
Vorletztes Gastspiel d. Berliner Schauspiel-Ensemble.

Bavageno.

Lustspiel in 4 Acten von R. Kneisel.

Dienstag, den 7. Juni 1887
Abschieds-Vorstellung.

Ärztliche Landesorganisation.

Die mehrfach angekündigte ärztliche Landesorganisation ist nunmehr ins Leben getreten. Man erwartet von derselben, wie ein Erlass des Kultusministers anspricht, daß die autoritative Stellung, welche die staatliche Anerkennung einer ärztlichen Landesvertretung verleiht, es ermöglichen werde, Einrichtungen anzuschließen, welche, wie beispielsweise die Versorgung der Wittwen und Waisen von Ärzten, langgehegte Wünsche der Ärzte zu erfüllen geeignet sind. Sodann aber werde es, bei der wachsenden Bedeutung, welche die öffentliche Gesundheitspflege gewinnt, mehr und mehr als ein Mangel empfunden, daß es an einer Organisation fehlt, mittelst deren die reichen Erfahrungen der nicht beamteten Ärzte für die staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege unmittelbar nutzbar gemacht werden könnten. Zu diesem Zwecke ist eine königliche Verordnung, betr. die Einrichtung einer ärztlichen Landesvertretung, ergangen. Nach derselben ist für jede Provinz eine, aus der freien Wahl der Ärzte hervorgehende und aus mindestens 12 Mitgliedern bestehende, „Ärzte-kammer“ zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, alle Fragen und Angelegenheiten zu erörtern, welche den ärztlichen Beruf oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Landesinteressen gerichtet sind.

Diese Ärztekammern, deren gutachtliche Äußerung über wichtigere Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege vorgelesen und denen die Befugnis beilegt ist, innerhalb ihres Geschäftskreises Vorschläge und Anträge an die Staatsbehörden zu liefern, sind mit ihren Arbeiten derart an die staatlichen Behörden angeschlossen, daß sie Vertreter wählen, welche als außerordentliche Mitglieder mit beratender Stimme an wichtigeren Sitzungen der Provinzial-Medizinal-Kollegien und der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen Theil nehmen.

Die allgemeine Staatsaufsicht über die Ärztekammern und deren Vorstand ist durch § 13 der Allerhöchsten Verordnung den Oberpräsidenten übertragen worden.

Die Bildung von Ärztekammern, wie sie in der Allerhöchsten Verordnung vorgelesen ist, kann und soll nur den Rahmen bieten, innerhalb dessen sich die ärztliche Landesvertretung zum Segen des ärztlichen Standes und zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege zu betätigen hat. Welchen Gang diese Entwicklung nehmen wird und welche Bedeutung die Ärztekammern gewinnen werden, wird wesentlich von der eigenen Thätigkeit der Ärzte abhängen.

Bermüdete Nachrichten.

* Harzburg, 31. Mai. Als der Eigenthümer des Burgberghotels, Herr F. W. Neusch, gegen Ende der sechziger Jahre den auf dem Burgberge gelegenen, im Laufe der Jahrhunderte verfallenen Kaiserbrunnen, welcher jedem Besucher des Burgberges bekannt sein wird, wieder aufgraben ließ, fand man dort tief in der Erde eine aus ferner Zeit stammende Hellebarde; aus dem schwarzen eidegen Schafte derselben ließ Herr Neusch zwei schön polirte, mit Eisenbeigriff, silberner Zwinge und Widmung versehene Gefäße herstellen und einen derselben mit feinem Gedicht unserm Regenten gelegentlich des letzten Geburtstages desselben überreichen. Das Gedicht ist von dem Prinzen entgegengenommen und Herr Neusch befindet sich im Besitze eines Schreibens, welches den Dank und das Interesse an der eigenartigen Gabe zum Ausdruck bringt. Den zweiten Stod besitzt Fürst Bismarck. — Die eiserne Hellebarde selbst wird, wie so mancher anderer Gegenstand aus Deutschlands erster Kaiserzeit, sorgfältig auf dem Burgberge aufbewahrt, auch auf Wunsch dem Besucher desselben gezeigt.

* Ronneburg, 30. Mai. Ein interessantes Bild aus dem Thierleben bietet sich dem Naturfreund in der Zinfschen Restauration hier dar. Eine Hündin nämlich aus dem edlen Geschlechte der Döbpye hatte mit einer Henne eine so intime Freundschaft geschlossen, daß sie stets unmittelbar neben dem mit Enten- und Hühneriern gesetzten Nest der brütenden Henne lag. Als nun das Geschäft des Brütens beendet war und die kleinen Enten und Hühner das Licht der Welt erblickten, trat der gewiß seltene Fall ein, daß sich Henne und Hund in die gemischte Nachkommenschaft theilten und zwar derart, daß die Henne ihresgleichen verleugnend, die Pflege und Führung der Enten, die Wäpfin dagegen die der verlassenen kleinen Hühner übernahm. Und es gewährte einen drollig ersten Anblick, die Thierchen ihrer fürsorgenden Pflegemutter auf Schritt und Tritt folgen zu sehen; urförmlich dagegen ist es, wie andererseits diese ihre Pflegebefohlenen durch Schnuppern auf das Futter aufmerksam macht, sie aufs Sorgfältigste bewahrt und verteidigt und sie einzeln mit den Vorderfüßen zwischen die Hinterfüße schiebt, um ihnen die nötige Wärme angebeihen zu lassen.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weißenthurn.

[57. Fortsetzung.]

In dieser Stellung befand sie sich, als sie in Biarritz Isabelle Delange begegnete, welche sich sogleich lebhaft für sie interessirte und ihr den Antrag machte, sie als Gesellschafterin engagiren zu wollen, was anzunehmen Sidonie zögerte. Lady Delange und ihre Tochter beabsichtigten, eine Zeit lang in Paris zu leben. Konnte sie nicht in die Möglichkeit versetzt werden, mit ihrem Vetter Eugene de Montevie zusammenzutreffen? Und wenn es geschah, was dann?

Doch was konnte Eugene ihr anhaben? Paris war nicht das einsame Schloß von Loiret-la-Belle. Führt der Zufall sie zusammen, sie war vorbereitet.

Doch jetzt die Nachricht von der Ankunft Karl Hargrave's vernehmend, schwindelte ihr, und sie griff mit der Hand nach einem Stuhl um sich so daß das Blumengefäß zur Erde fiel. Das es zerbrach, bot ihr beim Eintritt Isabelle's einen erwünschten Vorwand für ihre Blässe und Erregung.

Nun saß sie bleich und erschüttert in ihrem Zimmer und wiederholte sich unaufhörlich:

„In einer Woche ist er hier, Karl Hargrave, er, der, wie Eugene behauptete, den armen Leonard getödtet hat, er, den Isabelle Delange liebt!“

Thränen entquollen ihren Augen, Thränen, wie sie jene winnen, denen das Herz zu brechen droht. Eins aber stand fest in ihrer Seele. Sie mußte fort aus diesem Hause und von Isabelle Delange, — fort, um jeden Preis!

Wierzigstes Kapitel.

Zwischen zwei Stühlen.

Eugene de Montevie hatte endlich jeder Hoffnung, Sidonie wiederzufinden, entsagt. Zwei Jahre lang hatte er sich an die Möglichkeit gewöhnt, daß es ihm gelingen würde, sie zu ermitteln, — vergeblich. Jetzt würde in zwei Monaten die Zeit abgelaufen sein, während welcher Sidonie Anspruch erheben konnte auf die riefste Erbschaft, welche sich von Jahr zu Jahr vergrößert hatte.

Er verwünschte sein Mißgeschick, zuweilen auch seine Thorheit, wenn er bedachte, was er Alles gethan hatte, um sich die Dankbarkeit und das Wohlwollen der Familie de Blaine zu sichern.

Selbst nachdem er Karl Hargrave, wie er gewöhnt, todt am Meerestrand zurückgelassen, an einer Stelle, wo derselbe nach seinem Dafürhalten unbedingt von den Wellen hinweggespült werden mußte, war derselbe wie durch ein Wunder gerettet worden, hatte der Graf ihn zu seinem Schrecken in Paris wiedergesehen.

Was ließ sich machen? Eugene de Montevie stellte sich unglähliche Male diese Frage, während seine Lage eine immer unbehaglichere ward. So fragte er sich auch an dem Nachmittag, an welchem Sidonie zuerst von Karl Hargrave's Ankunft vernommen hatte.

Er saß vor einem mit unbeglichenen Rechnungen überfüllten Tische und seine Miene wurde immer düsterer.

„Wenn ich nur irgend einen Betrag dem ärgsten unter den Gläubigern in den Hachen werfen könnte um Zeit zu gewinnen! In zwei Monaten kann ich, ist mir das Glück gewogen, aus allen Fährlichkeiten befreit sein. Ist mir das Glück gewogen! Ja, aber darf ich mich dessen denn auch versichert halten? Zwei Jahre lang habe ich der schönen Wittve den Hof gemacht, damit sie mein Rettungsanker sei, wenn ich mich auf Sidonie nicht verlassen könne. Um „Gräfin“ heißen zu können, war sie von anerkannterwerther Geduld und Nachsicht bis in die letzte Zeit. Jetzt mit einem Male hat sie sich verändert, ist sie kälter, tändelt sie überdies in auffälliger Weise mit dem Baron Herzheim! Ich will glauben, daß es Nichts als Frauentöfetterie ist, weil ich gesagt habe, jene Engländerin, Isabelle Delange, sei reizend! Sidonie ist mir entschlüpft; ihr Ver-

mügen wird Andere bereichern; ich muß sorgen, daß es mir mit meiner schönen Wittve nicht eben so ergeht!“

Er stand mit Heftigkeit auf und begann, das Gemach zu durchstreuen. Endlich blieb er stehen. „Der Zufall entscheide!“ murmelte er vor sich hin. „Am heutigen Abend muß, wenn es irgend geht, die heutzutage Frage gestellt werden!“

Es war Empfangsabend bei der schönen Wittve. Als er am Nachmittag bei einer Begegnung im Bois de Boulogne darauf hingewiesen, daß er sie am Abend wiedersehen würde, hatte sie diese Bemerkung mit einer Kälte hingenommen, welche ihn erschreckte.

Die schöne Wittve war gleich ihm zu dem Entschluß gekommen, den heutigen Abend zu einer Klärung der Verhältnisse zu benutzen. Wenn eine Frau den vierzigsten Lebensjahre naht, so können wenige Monate einen wesentlichen Unterschied in ihrer äußeren Erscheinung hervorbringen, folglich auch die Ansprüche modificiren, welche sie an das Dasein zu stellen berechtigt ist. Sie war mit dem Grafen zuerst in Monte Carlo zusammengekommen und damals bereits hatte sie beschlossen ihn zu heirathen.

Um dieses Ziel zu erreichen, hatte sie ihre Karten mit solchem Geschick gespielt, daß sie ihres Sieges gewiß zu sein glaubte, doch war Eugene de Montevie plötzlich so zurückhaltend geworden, daß sich der schönen Wittve unwillkürlich die Frage aufdrängte, ob er denn vielleicht nicht nur sein Spiel mit mir getrieben habe?

„Ich will ihm eine letzte Möglichkeit bieten, dann soll es sich entscheiden!“ murmelte sie vor sich hin und öffnete einen kleinen Kasten von kostbarer Arbeit, aus dem sie einen Handschuh nahm.

„Wenn er wüßte, wenn er nur wüßte!“ flüsterte sie vor sich hin.

Unter den ersten Gästen, welche sich einstellten, war der Graf von Montevie. Die schöne Erscheinung der jungen Hausfrau machte keinen besonderen Eindruck auf ihn, doch berührte es ihn peinlich, sie bereits in angelegentlichem Gespräch mit dem Baron zu finden.

Bei seinem Nähertreten begrüßte sie ihn ohne jede freudige Erregung und setzte alsbald ihr Gespräch mit dem Baron eifrig fort.

Der Graf empfand Jörn und Unruhe zugleich. Hatte er so lange gezögert?

Valerie spielte ihre Karten mit großem Geschick; sie quälte den Grafen durch ihre anscheinende Gleichgültigkeit und bot ihm dann doch endlich die Gelegenheit zu einem tête-à-tête.

„Was soll dieses Spiel bedeuten?“ rief er mit bewegter Stimme. „Sie können sich nicht wundern, wenn ich eine Erklärung herbeizuführen wünsche! Was habe ich gethan, daß Sie mich behandeln, so wie Sie es heute thun?“

„Was Sie gethan haben? Nichts, Graf, als Das, wozu Sie ein volles Recht besitzen,“ antwortete Frau Vaughan achselzuckend. „Sie werden unferer, wie soll ich sagen, platonischen Liebe müde, wie es auch mir ergeht!“

„Müde unserer platonischen Liebe? Sie sollten doch wissen, daß ich Sie höher halte, denn alle Frauen, daß ich Sie liebe!“ rief Eugene de Montevie.

„Mein lieber Graf, ich bin außerordentlich geschmeichelt, doch Sie sagen das seit mindestens einem Jahre; es ist die höchste Zeit, an eine Klärung der Verhältnisse zu denken. Ich bin kein Kind, Eugene, sondern ein Weib, das, was immer ihr Herz auch empfinden mag, stolz ist und sich nicht als Spielzeug behandelt sehen will!“

„Als Spielzeug? Wer würde das wagen?“

„Sie, wie mir dünkt. Seit unserer ersten Begegnung in Monte Carlo haben Sie mir offenkundige Aufmerksamkeit bewiesen. Man macht darüber unzweifelhafte Bemerkungen; meine Stellung droht dadurch eine unangenehme zu werden, und so habe ich beschloffen, der Sache ein Ende zu machen. Es wird dies das Beste sein für uns Beide. Baron Herzheim hat mich aufgefordert, seine Schwester in Wien zu besuchen und ich beabsichtige diese Einladung anzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Offenbacher Bettfeder- & Daunen-Fabrik Offenbach a. M.,

anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle feinst gereinigter
Bettfedern und Daunen

versendet:

gute Sorte	per Pfd.	60 u. 70 Pfg.
prima Entenfedern	"	80, 90 u. 100 Pfg.
do. Halb-Daunen	"	120 u. 135 Pfg.
do. weisse Federn	"	180, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunen	"	200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weisse Daunen	"	320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessin reichlich gefüllt von 8-20 Mk. Kissen hierzu von 3-10 Mk.
prima Barchent, federndicht.

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Das
Commissionslager der Weingroß-Handlung
von
F. A. Jordan, Magdeburg,
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Paul Barth.

Wiederverkäufern besonders empfohlen.

WO

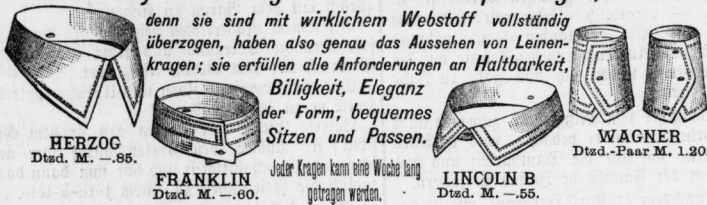
Leipzig, Reichsstr. 6 bei
Theodor Köhner

kauft man die besten und billigsten
Strohhüte
Mädchen-Strohhüte von 20 Pf. an
Damen-Strohhüte von 30 Pf. an
Garnirte Damen- & Kinderhüte v. 1 M. an
Knaben-Strohhüte von 40 Pf. an
Herren-Strohhüte von 50 Pf. an

Grossartige Auswahl. — Reelle Bedienung.
Renommirte Strohhutwäsche.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,



denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Merseburg: **Otto Schultz**, Buchbinder, **Gust. Lots**, Buchbinder,
G. H. Volkmann oder direct vom
Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Bräuerei Markranstädt.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs nebst Umgebung erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meinem Grundstück „**Gasthof zum deutschen Hof**“ in Merseburg ein **Eishaus** und in diesem eine

Bier-Niederlage errichtet habe. — Die Vertretung meiner Bräuerei für Merseburg und Umgebung habe ich Herrn **J. Kluge**, Sand Nr. 14 dort übergeben und bitte ich die geehrten Abnehmer und Freunde meines Bieres, sich bei Bedarf gütigst an genannten Herrn wenden zu wollen.
Markranstädt im Mai 1887.

Carl Blassnig,
Bräuereibesitzer.

Vertriebs- und Anzeigengeschäft und Verlag von A. Reitholdt in Merseburg, Altstr. Schulhaus 5.

Schmiede-Verpachtung.

Meine am 10. August d. J. pachtlos werdende Schmiede zu Niederlobkau bei Raasdorf soll anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige können sich melden und mit mir in Unterhandlung treten.
Niederlobkau im Mai 1887.

Wittwe **B. Hülse.**

Günstiger Kauf. Eine holländische Windmühle

mit Jalousiezug, g. Wind- u. Mehl-lage, 3 G., Wohnhaus, einger. Bäckerei, Steinbruch, 1/2 Ad. = 1 Morg. Feld, nahe am Orte u. e. Stadt, wo sich viele Kohlenwerke bef., ist def. Umstände halber von der Gemeinde angekauft u. soll bei Zustimmung des Mehlbedarfes unter günstigen Bedingg. f. 11,000 M. bei 3 bis 5000 M. Anz. verkauft werden. Restkauf-geld bleibt fest stehen. Darauf bez. ausf. ertb. **E. Uhlrich**, Grämma i/S. Anfr. sind 60 Pf. Schreibgeb. beizufg.

Unübertroffen sind

Knorr's Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Grünkorn, Tapioca, Süßmilch u. Suppenzusätze — nur 10 Minuten gekocht, erhält man vorzügl. schmackhafte Suppen.

Knorr's Safermehl für Kinder, bestes und billigstes Nahrungsmittel.

Alleinverkauf bei

Oscar Lebert,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Wein von 45 Pfg. p. Vtr. an
Flaschen p. Nachnahme.

Frz. Haenlein, Weinbergbesitzer,
Heppenheim a. d. B.

Thüringer
Kunstfärberei
Annahmestelle u. Muster bei
Peter Scherr Merseburg
Königsee

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illust. Broschüre „**Krankenfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenerichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „**Krankenfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Ein Logis,

Zohanni beziehb., zu miethen gesucht, bestehend aus 1 oder 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche und Zubehörr. Gef. Off. unter **A. 100** in die Kreisblatt-Expedition.

Oberaltenburg Nr. 21
ist eine herrschaftliche Wohnung (1. Etage) zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.